



Konzept zur Sprachbildung und Sprachförderung
im Elementarbereich
in der Stadt Burgdorf

- Regionales Konzept für die Stadt Burgdorf –

Stand 06.11.2016

Stadt Burgdorf, Marktstr. 55, 31303 Burgdorf

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
2.	Rechtliche Grundlagen	3
3.	Geltungsbereich des regionalen Konzeptes.....	4
4.	Zur Situation in Burgdorf	4
5.	Sprachbildung in der Kindertagesstätte	5
5.1.	Sprachbildung der 1 bis 3jährigen Kinder.....	5
5.2.	Sprachbildung der 3 bis 6jährigen Kinder.....	5
6.	Vielfältige kulturelle Sprachwelten	6
7.	Bedeutung der Räume und Materialien	6
8.	Beobachtung und Dokumentation	7
9.	Alltagsbasierte Sprachbildung in der Praxis.....	7
10.	Entwicklung der Sprachförderkompetenz der Fachkräfte.....	8
11.	Ziele für die Umsetzung im Kita-Alltag.....	9
12.	Förderung von Kindern, die keine oder nur geringe Kenntnisse in der deutschen Sprache besitzen	10
13.	Förderung der phonologischen Bewusstheit.....	10
14.	Grenzen der alltagsbasierten Sprachbildung und Sprachförderung	10
15.	Zusammenarbeit mit Eltern	11
16.	Kooperation mit Grundschulen.....	11
18.	Freie Träger	12
19.	Evaluation.....	12
20.	Literatur	12
21.	Impressum.....	12

1. Einleitung

Das vorhandene Konzept zur Sprachbildung und Sprachförderung aus dem Jahr 2015 wird durch die vorliegende Fassung abgelöst, die zukünftig die Grundlage für die sprachliche Bildung und Förderung in den Kindertagesstätten der Stadt Burgdorf darstellt.

Dieses überarbeitete regionale Konzept wurde in Zusammenarbeit mit der Fachberatung der Stadt Burgdorf, dem Jugendamt und Vertreterinnen und Vertretern aus den Kindertagesstätten der Stadt Burgdorf sowie anderer Träger erstellt.

Sprache ist der Schlüssel zur Welt und damit die Grundlage für die aktive Teilnahme am sozialen Leben. Sie ist notwendig um in zwischenmenschlichen Kontakt zu treten, sich zu verständigen, Bedürfnisse, Freude, Dank, Ärger etc. auszudrücken. Der Mensch kann sich durch Sprache besser erklären als es nur mit Gesten möglich wäre.

Geringe Sprachkenntnisse und eine mangelnde Beherrschung der Sprache schränken die Kommunikationsfähigkeit und die Bildungschancen eines Kindes enorm ein. Sprachkompetenz ist eine zentrale Schlüsselqualifikation um aktiv am Leben teilhaben zu können und um verstanden zu werden. Der Erwerb der Sprache ist somit eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Bildungserfolg eines Kindes.

Gerade in den ersten Lebensjahren fällt es den Kindern besonders leicht eine Sprache zu erlernen. Der Spracherwerb beruht auf angeborenen Fähigkeiten und ist nicht auf das Erlernen einer Sprache begrenzt. Sprachbildung und Sprachförderung ganzheitlich und durchgängig in den pädagogischen Alltag zu integrieren ist eine elementare Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertagesstätten.

Der Erwerb der Sprache ist ein individueller und komplexer Prozess. Das Kind ist dabei auf sprachliche Anregungen aus seiner Umwelt angewiesen. Um Sprache zu verstehen und Sprache selbst zu sprechen brauchen Kinder liebevolle und Vertrauen gebende Bezugspersonen, die sie auf Grundlage ihres Entwicklungsstandes zum Sprechen motivieren und beteiligen.

Ziel ist es, die alltagsbasierte Sprachbildung im Praxisalltag der beteiligten Kindertagesstätten fundamental zu etablieren, so dass die Kinder von den Sprachangeboten nachhaltig erreicht werden und sie davon profitieren können.

„Die Kunst der Sprache besteht darin, verstanden zu werden.“ -Konfuzius-

2. Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen ergeben sich aus dem Achten Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) in den §§ 22 und 22a, aus dem Niedersächsischen Kindertagesstättengesetz (KiTaG) in den §§ 2 und 3, der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung alltagsintegrierter Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich (Erl. d. MK v. 7.1.2016 -21-51 303/8), aus dem „Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ und der Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“ sowie der Handlungsempfehlung „Sprachbildung und Sprachförderung“.

3. Geltungsbereich des regionalen Konzeptes

Der Geltungsbereich des regionalen Konzeptes für Sprachbildung und Sprachförderung umfasst das gesamte Gebiet der Stadt Burgdorf.

In Trägerschaft der Stadt Burgdorf befinden sich die Kindertagesstätten

- Freibad, Am Nassen Berg 27, 31303 Burgdorf
- Gartenstraße, Gartenstraße 15, 31303 Burgdorf
- Südstern, Berliner Ring 27, 31303 Burgdorf
- Weststadt, Lippoldstr. 12, 31303 Burgdorf

in der Kernstadt sowie die Kindertagesstätteneinrichtungen in den Ortsteilen

- Otze, Heeg 17, 31303 Burgdorf
- Ramlingen-Ehlershausen, Waldstraße 4, 31303 Burgdorf
- Schillerslage, Flachsfield 15 ,31303 Burgdorf
- Sorgensen, Hauptstraße 16, 31303 Burgdorf

Einbezogen sind die Einrichtungen in freier Trägerschaft:

- Kindertagesstätte Allerleirauh, Dachtmisser Weg 3, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte AWO der AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH, Schwüblingser Weg 29, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte des Frauen- und Mütterzentrums, Wallgartenstraße 33/34, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte Fröbelweg der ev.-luth. Kirchengemeinde St. Pankratius, Fröbelweg 2, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte im heilpädagogischen Zentrum der Lebenshilfe e.V., Wasserwerksweg 6, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte Kinder Spielhaus Burgdorf e.V., Raiffeisenstraße 10, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte der St. Paulus Kirchengemeinde, Berliner Ring 17, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte Pustebblume der ev.-luth. Kirchengemeinde St. Pankratius, Iseweg 5, 31303 Burgdorf,
- Kindertagesstätte Villa Mercedes des Deutschen Roten Kreuzes, Schillerslager Straße 7, 31303 Burgdorf

4. Zur Situation in Burgdorf

Insgesamt werden in Burgdorf im Kindertagesstättenjahr 2016/2017 in 17 Einrichtungen 1144 Kinder betreut, davon 251 Kinder unter drei Jahren und 893 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Unter die in Burgdorf insgesamt betreuten Kinder fallen 179 Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist.

Losgelöst von Landes- oder Bundesfördermitteln werden in den Kindertagesstätten Projekte mit externen MitarbeiterInnen durchgeführt. Diese sollen erhalten bleiben.

Die Kita Südstern und die AWO- Kita befinden sich im Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ und werden im Rahmen des Bundesprogramms mit jeweils einer Sprach-Fachkraft zusätzlich gefördert. Die Sprach-Fachkräfte sind mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 19,5 Wochenarbeitsstunden tätig. Die Sprach-

Fachkraft der Kita Südsterne ist über das Bundesprogramm hinaus im Rahmen der Sprachförderung in der Kindertagesstätte im Einsatz. Im April 2016 fand erstmals eine Fachtagung gemeinsam für MitarbeiterInnen aus eigenen Kitas sowie aus Kitas anderer Trägerschaft zum Thema „Alltagsbasierte Sprachbildung“ statt.

Einige Mitarbeiterinnen nehmen an der praxisorientierten Fortbildungsreihe „Marte Meo“ teil, bzw. befinden sich im Aufbaukurs. Grundsätzlich haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit ihre Kenntnisse durch Weiterbildung aufzufrischen bzw. zu erweitern.

5. Sprachbildung in der Kindertagesstätte

5.1. Sprachbildung der 1 bis 3jährigen Kinder

Bevor Kleinkinder erste Worte sprechen, verfügen sie schon über einen passiven Wortschatz. Sie verständigen sich durch Blickkontakt oder Verhalten. Sie sind emotional und kognitiv darauf angewiesen, dass Bezugspersonen auf ihre Kommunikationsversuche reagieren. Echtes Interesse, Empathie, der Wille zur Verständigung und das Ernstnehmen der Kinder als Gesprächspartner sind Grundhaltungen, die für das pädagogische Personal unabdingbar sind.

Sprechen kann nur in der direkten Interaktion mit anderen Menschen gelernt werden. Die Fachkräfte signalisieren dabei: Ich nehme dich wahr, ich höre dir zu, ich möchte dir etwas sagen, die duale Situation hat hierbei den besonderen Stellenwert.

Sprachbildung ist eng verzahnt mit anderen Lern- und Bildungsprozessen. Je jünger die Kinder sind, umso mehr müssen alle Sinne dabei miteinbezogen werden. Vielfältige Sprachanlässe können z.B. in Pflegesituationen, beim Essen oder in Alltagssituationen geschaffen werden. Mimik, Gestik, Singen von einfachen Liedern, Reime, Fingerspiele und sensomotorische Angebote, aber auch das Anschauen von Bildmaterial, Sinnesmaterial oder Büchern unterstützen und fördern den Spracherwerb.

Genaueres Hören und Zuhören muss in Kleingruppen geübt werden, damit keine Hintergrundgeräusche oder Lärm die Aufnahme der Wörter verfälschen.

5.2. Sprachbildung der 3 bis 6jährigen Kinder

Kinder lernen Sprechen in sozialen Interaktionen. Intensives Sprechen findet in Alltagssituationen statt, beim Ankommen, Anziehen, Essen, Bilderbuch anschauen und Spielen.

Die verbalen Interaktionen zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind gelten als entscheidender Faktor für einen gelingenden Entwicklungs- und Bildungsverlauf. Voraussetzungen sind ein feinfühliges und wertschätzendes Kommunikationsverhalten, dass das Kind zu Wort kommen lässt und seine Themen und Interessen aufgreift wie z.B. miteinander über Geschichten und Erlebnisse sprechen, über Konflikte sprechen, Geschichten erfinden und aufschreiben, Lieder singen und Musik machen, Spielen, beim gemeinsamen Essen miteinander sprechen, über die Alltagsdinge reden und über das, was das Kind begeistert.

Buchstaben, Wörter, Laute und Reime sollten nicht nur zu hören sondern auch zu sehen sein in Form von Schriftsprache im Raum und im ganzen Haus.

6. Vielfältige kulturelle Sprachwelten

„Mit jeder neu gelernten Sprache erwirbt man eine neue Seele.“ (Tschechisches Sprichwort)

In der alltagsbasierten Sprachbildung sowie in der gezielten Sprachförderung ist es wichtig, alle bereits erworbenen Sprachen des Kindes mit einzubeziehen, sowie Eltern und ihren Kindern zu vermitteln, dass alle Sprachen gleichwertig sind. Jedes Kind hat ein Recht auf seine Herkunft und seine damit verbundene Erstsprache. Auf ein stabiles Fundament der Erstsprache lässt sich leichter eine Zweitsprache aufbauen. Die Mehrsprachigkeit der Kinder wird als Gewinn betrachtet und kann durch folgende Maßnahmen im Alltag gefördert werden:

- Gemeinsam Lieder in unterschiedlichen Sprachen singen
- Bilderbuchbetrachtung in unterschiedlichen Sprachen (z.B. durch ErzieherInnen oder Familienmitglieder eines Kindes)
- Bekannte Kreisspiele aus anderen Ländern spielen
- Beschriftungen in unterschiedlichen Sprachen bzw. Schriftzeichen
- Unterschiedliche Sprachen in bereits bekannte Rituale einbinden

Dabei muss auf die mehrsprachigen Kinder eingegangen und an ihre Erfahrungen angeknüpft werden. Dies kann dazu führen, dass sich die einzelnen Kinder mit Migrationshintergrund auf Fremdes leichter einlassen, und dass deutschsprachige Kinder Interesse an anderen Sprachen entwickeln.

7. Bedeutung der Räume und Materialien

Um die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung gut zu unterstützen, spielt der sprachbildend gestaltete Gruppenraum eine wichtige Rolle. Dabei wird darauf geachtet eine gemütliche, vertrauensaufbauende Atmosphäre zu schaffen und darüber hinaus weitere Sprachanlässe zu bieten.

In kleineren, vertrauensvollen Situationen fällt es Kindern deutlich leichter, sich an Gesprächen zu beteiligen, dies gilt insbesondere auch für zurückhaltende Kinder. Um diesen Rahmen zu ermöglichen, eignen sich Rückzugsmöglichkeiten, wie kleine Nischen im Rollenspielbereich und hell abgehangene Lesecken. So können sich die Kinder untereinander oder mit Erwachsenen zurückziehen, um ungestört miteinander lustige sowie vertraute Gespräche zu führen. Kinder benötigen Raum für „Zeit und Quatsch“.

Zu einer dialoganregenden Raumgestaltung gehören nicht nur eine ansprechende Wandgestaltung, sondern auch der regelmäßige Austausch von Spielen, Bastelutensilien, Büchern und anderen Materialien und der Einsatz von nicht funktionsgebundenem Spielzeug. Dies lässt neue Dialoge entstehen und fördert unter anderem den Wortschatz des Kindes.

Im Alltag ist zu beobachten, wie sich Kinder in ihrem Schriftspracherwerb ausprobieren. Sie prägen sich die verschiedenen Schriftzeichen ein, wollen diese nachschreiben und versuchen einzelne Buchstaben oder Wörter zu lesen. Setzt man die Beschriftung einzelner Gegenstände und Materialien bewusst im Kindergarten ein, fördert es ebenfalls die Lese- und Sprachkompetenz (Literacy) der Kinder.

8. Beobachtung und Dokumentation

Das Dokumentationssystem EBD (Petermann/Koglin), Bestandteil der Fortbildungsreihe „Wortstark“, wird nach und nach in den Einrichtungen eingeführt und halbjährlich durchgeführt. Voraussetzungen dafür sind, dass die EBD-Bücher, Kopien der Beobachtungslisten sowie die nötigen Arbeitsmaterialien in den Gruppen vorhanden sind. Weiter werden für die Krippe der Sprachbeurteilungsbogen für Eltern SBE-2KT und für den Elementarbereich der SBE-3-KT nach Prof. Waldemar v. Suchodoletz und der BEK-Bogen vom Staatsinstitut der Frühpädagogik prozesshaft eingeführt. Weitere Möglichkeiten sind die Nutzung von Videoaufnahmen, auch im Zusammenhang mit der Marte Meo-Beratung, das Führen von Wortschatzlisten sowie ggf. einrichtungsspezifische Instrumente.

9. Alltagsbasierte Sprachbildung in der Praxis

„Wenn Kinder zu Wort kommen werden sie auch zum Wort kommen.“ (nach Dr. Anna Winner)

Um Kinder angemessen bei ihrer Sprachbildung unterstützen zu können, sind konkret folgende Aspekte zu beachten: (und konzeptionell einrichtungsspezifisch zu verankern)

- Implementierung der dialogischen Haltung
 - o Die Dialogische Haltung geht von der Überzeugung aus, dass jedes Kind etwas zu sagen hat. ErzieherInnen mit dieser Haltung sind interessiert und neugierig auf die Beiträge der Kinder. Sie sind ihnen eine gute ZuhörerIn und ein guter Zuhörer und begegnen den Kindern fragend. Alle Kinder werden in ihren Äußerungen ernst genommen, es werden Dialoge geführt und verschiedene Dialogformen einbezogen, z.B. nonverbale Methoden wie Bild-Methoden. Dialogische Haltung heißt, jedes Kind als *gleichberechtigten* (gleichwürdig) Kommunikationspartner ernst zu nehmen. Dialogisch bedeutet zugewandt, mit Blickkontakt, aufmerksam, auf Augenhöhe.
- Die vorhandenen Räumlichkeiten werden in Hinblick auf sprachanregende Rahmenbedingungen überprüft
 - o Wo gibt es sprachliche Erlebnisbereiche, Bücher, Musikinstrumente, Handpuppen und Rollenspielmaterialien? Haben die Kinder Zugang zu den Materialien? Wie nutzen Kinder Materialien? Wie gestalten wir unsere Essenssituationen? Nutzen wir viel funktionsgebundenes Material oder eher Alltagsmaterialien? Wo zeigt sich der Zugang zur Schriftsprache?
 - o Wo sprachbildende Materialien fehlen, werden diese angeschafft und eingesetzt.
- Bücher, auch mehrsprachige, sind in jeder Einrichtung frei zugänglich für alle Kinder.
 - o Einsatz von Büchern, Bilderbuchkinos, feste Büchertage, Einrichten einer Bibliothek, Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen wie z.B. externe Vorleser wie Eltern oder Großeltern aller Kulturen. Im Besonderen sind die individuellen Vorlieben der Kinder zu beachten und individuelle Situationen herbeizuführen.

- Musikinstrumente sind in jeder Einrichtung nutzbar für alle Kinder
 - o Musizieren, Tanzen, Rhythmik und Singen sind fester und regelmäßiger Bestandteil im Kita-Alltag, externe Musik-Paten können unterstützend tätig sein
- Vielfältige Angebote wie z.B. Projektarbeit, gemeinsam experimentieren, etc. werden sprachlich durch die pädagogische Fachkraft in Kleingruppen begleitet.
- Gruppenrunden wie Morgenkreise, Erzählkreise o.ä. eignen sich besonders für den bewussten Einsatz von Spielen zur phonologischen Bewusstheit, Geschichten erzählen, Übungen und Spiele zur Mundmotorik, Singen, Quatschreimrunden etc.
 - o Repertoire an Liedern, Spielen, Reimen, Phonologischem Material, Geschichten etc. aneignen und bereit haben
 - o Aktives Zuhören, Handlung begleitendes Sprechen anwenden, Offene Fragen und W-Fragen stellen
- Anbringen von Monitoren, Fotowänden, digitalen Bilderrahmen, Fotobüchern
 - o Eigene Bilder von Kindern in Aktion zeigen und Kinder so zum Sprechen und Erzählen zu animieren
 - o Förderung des Dialoges mit Eltern
- Einsatz von Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumenten
 - o Wissen über die Interessen eines jeden Kindes
 - o Wissen über den Entwicklungsstand eines jeden Kindes (durch Einsatz EBD – Entwicklung-Beobachtung-Dokumentation Petermann/Koglin)
 - o Beispiel Portfolio: zeigt die Entwicklung des Kindes auf, ist wertschätzend und ressourcenorientiert, hat biografischen Wert und regt zum Erzählen an
- Zusammenarbeit mit Eltern

10. Entwicklung der Sprachförderkompetenz der Fachkräfte

Die kontinuierliche Qualifikation aller Fachkräfte ist erforderlich, um Sprachbildung und Sprachförderung fest in den Kitaalltag zu integrieren und professionell umzusetzen.

Die Grundvoraussetzung für sprachbildende Kommunikation ist die Herstellung einer stabilen Bindung zum Kind. Eine dialogische Haltung, die Verwendung von offenen Fragen, eine im Alltag gelebte Kommunikation mit Kindern ist förderlich für die Entwicklung der Sprach- und Sprechfähigkeit.

Sprachvorbild und zugleich sprachanregend zu sein ist eine unerlässliche und komplexe Anforderung an die pädagogische Fachkraft. Sie benötigt Kenntnisse über die Sprachentwicklung von Kindern, über Fördermöglichkeiten und Überprüfungsverfahren, über Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, über die Wirkung von Musik und Vorlesen sowie Kenntnisse über ihre eigene Rolle, ihr Verhalten und die Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbstreflexion.

11. Ziele für die Umsetzung im Kita-Alltag

Damit die o.a. Aspekte im Kita-Alltag umgesetzt werden können, benötigen die pädagogischen Fachkräfte Unterstützung.

- **Fortbildung**
 - o Mit dem Fortbildungskonzept „Wortstark“ (Uwe Hügler –erstspracherwerb-) wird das pädagogische Fachpersonal zu den Themen „Alltagsbasierte Sprachbildung – Entwicklungspsychologie – Bedeutung von Musik – Bedeutung von Büchern – Bedeutung des Rollenspiels – Einführung BezugserzieherInnen-System – Beobachtung und Dokumentation EBD (Petermann/Koglin)“ in sechs Bausteinen geschult. Die Fortbildungsreihe beginnt im April 2017 mit zwei Workshops á 18 TeilnehmerInnen, der Abstand zwischen den einzelnen Modulen beträgt vier bis sechs Wochen. Der Prozess dieser Weiterbildung soll Ende 2019 beendet sein. Die Umsetzung der erarbeiteten Fortbildungsinhalte in den Einrichtungen wird mit Hilfe des Dozenten und der Kita-Fachberatung reflektiert.

- **Netzwerk Sprachbildung und Sprachförderung**
 - o Gründung eines Netzwerkes zum Austausch über die Anforderungen zur Sprachbildung und Sprachförderung mit mind. einer VertreterIn aus jeder Einrichtung; Möglichkeit zur Kollegialen Beratung; vierteljährlich; Begleitung und Initiierung durch die Fachberatung. Beginn im April 2017.

- **Implementierung des „Fachfrauen- / Fachmännerprinzips“**
 - o Qualifizierung bzw. Ermittlung von Fachfrauen/Fachmännern in jeder Einrichtung: Fachfrau/Fachmann für Musik, Fachfrau/Fachmann für Experimente, Fachfrau/Fachmann für Tanz und Bewegung, Fachfrau/Fachmann für Theater spielen, etc.. Da die Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte sehr hoch sind und nicht jede bzw. jeder sich in allen Themen explizit auskennen kann, macht es Sinn, fachspezifische Personen zu finden und einzusetzen. Initiierung des Prozesses im Leiterinnenkreis ab April 2017, begleitet durch die Kita-Fachberatung.

- **Unterstützung durch die Kita-Fachberatung**
 - o Die Kita-Fachberatung stellt ihre Fachkenntnisse den LeiterInnen, den Fachzirkeln und nach Bedarf dem pädagogischen Fachpersonal zur Verfügung. Sie erhält regelmäßige Beratung während der Implementierung von „Wortstark“ durch den Dozenten der Weiterbildung.

- **Jährliche trägerübergreifende Fachtagung zum Thema Sprachbildung und Sprachförderung in allen Facetten**
 - o Die Fachtagung findet regelmäßig im März eines jeden Jahres statt. Auf der Fachtagung im März 2017 wird das neue Sprachbildungskonzept vorgestellt und in die Weiterbildung „Wortstark“ eingeführt.

- **Nutzung der ausgebildeten „Marte Meo“ Fachkräfte zur Reflexion der pädagogischen Arbeit und Fallbesprechungen**
 - o Der Einsatz von Marte Meo- Beraterinnen ist fester Bestandteil des regionalen Konzeptes und als eigenständiges Konzept angehängt.

- **Jährliche Konzeptüberarbeitung**

- Das regionale Konzept muss jedes Jahr überarbeitet und weiter entwickelt werden. Dazu wird ein trägerübergreifendes Arbeitsgruppentreffen nach den Sommerferien von der zuständigen Leitung der Jugendverwaltungsabteilung der Stadt Burgdorf einberufen.

12. Förderung von Kindern, die keine oder nur geringe Kenntnisse in der deutschen Sprache besitzen

„Ein Kind hat hundert Sprachen...“ -Loris Malaguzzi, Reggio-

Kinder, die mit nur geringen oder keinen Sprachkenntnissen des Deutschen in die Kita kommen, haben max. drei Jahre, um die Basiskompetenzen zu erlernen, die für die Einschulung benötigt werden. Um diese Basiskompetenzen im Kita-Alltag zu vermitteln, wird die Sprachförderung zum einen grundsätzlich in den Alltag integriert. Dadurch wird gewährleistet, dass die Kinder einen stetigen Input bekommen. Hier werden z.B. die eigenen Handlungen verbalisiert, das Kind in seinen Handlungen gespiegelt welches ebenfalls sprachlich begleitet wird, Gegenstände werden namentlich benannt und das Kind wird immer wieder in die Kommunikationssituation geholt. Ziel ist es, die Sprachförderung alltagsnah und alltagsbasiert, immer orientiert an den Interessenfeldern des Kindes erfolgen zu lassen. Die Kinder werden in den Tagesablauf und die täglichen Aufgaben einbezogen und angeregt mit zu gestalten, tatkräftig mitzumachen und eigene Ideen umzusetzen. Die pädagogische Fachkraft, an der Seite des Kindes, sorgt verlässlich für die nötigen sprachlichen Informationen.

Zum anderen kann durch die Arbeit in Kleingruppen oder in Einzelsituationen sichergestellt werden, dass das jeweilige Kind einen hochfrequenten Input erhält, Wiederholungen als Vertiefung genutzt, die Bedürfnisse des Kindes befriedigt sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes genutzt und ausgebaut werden.

13. Förderung der phonologischen Bewusstheit

Phonologische Bewusstheit beschreibt die Fähigkeit die Aufmerksamkeit von der Bedeutung der Sprache auf die Struktur der Sprache zu lenken. Z.B. auf den Klang der Wörter beim Reimen, auf Wörter als Satzteile, auf Silben von Wörtern und schließlich besonders auf die einzelnen Laute von gesprochenen Worten.

Phonologische Bewusstheit gilt als Vorstufe oder Voraussetzung des Schriftspracherwerbs.

Ein Repertoire von Methoden um Kinder für Reime, Silben, Worte und Satzteile zu sensibilisieren in Form von Klatschspielen, Gedichten, Versen, Reimen, Liedern, Geschichten gehört grundsätzlich zum Kita-Alltag, angewandt in Kleingruppen oder Sitzkreisen. Es kann erforderlich sein, die phonologische Bewusstheit gezielt an Projekttagen oder an regelmäßig bestimmten Tagen mit Kindern verstärkt zu beachten.

14. Grenzen der alltagsbasierten Sprachbildung und Sprachförderung

Wenn bei Kindern eine Beeinträchtigung der sozial-emotionalen und/oder kognitiven Entwicklung vorliegt verlangsamen sich Lernprozesse grundsätzlich. Gegebenenfalls sind dann gezielte Fördermaßnahmen erforderlich welche auf den individuellen

Entwicklungsprozess des Kindes abgestimmt sind, das heißt logopädische oder ergotherapeutische Begleitung.

15. Zusammenarbeit mit Eltern

Mit Blick auf die sprachliche Entwicklung eines Kindes ist eine gelungene Zusammenarbeit zwischen ErzieherIn und Eltern erforderlich. Anhand der Beobachtungsbögen auf Seiten der Kita und auf Seiten der Eltern gelingt ein umfassender Blick auf den Entwicklungsstand des Kindes. Die Einbeziehung externer Logopäden bzw. Sprachtherapeuten ist wünschenswert.

Im Fall einer verzögerten Sprachentwicklung muss mit den Eltern über mögliche Fördermaßnahmen und ihre Wirksamkeit gesprochen werden. Dies können auf das Kind individuell zugeschnitten alltagsintegrierte Sprachförderung oder eine Sprachtherapie in einer logopädischen Praxis sein.

Bei der Zusammenarbeit mit nicht deutschsprachigen Eltern ist die Unterstützung durch Dolmetscher hilfreich, um einen gelungenen Austausch zu gewährleisten. Es ist wichtig, die Eltern darüber aufzuklären, welche elementare Relevanz eine sehr gut entwickelte Muttersprache hat und wie sich diese positiv auf den deutschen Spracherwerb auswirkt. Somit ist es gut, wenn die Eltern zu Hause ihre Herkunftssprache sprechen, bzw. sich auf eine Familiensprache einigen.

Veranstaltungen zum Thema sprachliche Bildung und Förderung sind für alle Eltern wichtig. Über einen Elternabend zum Thema können die Eltern darüber aufgeklärt werden, wie genau die Alltagsbasierte Sprachbildung in den jeweiligen Kindertageseinrichtungen durchgeführt wird und wie sie als Eltern ihre Kinder in ihrem Alltag unterstützen können. Eltern können in den Kita-Alltag, zu Sing- oder Spielkreisen, zum Vorlesen oder Theaterspielen eingeladen werden, um Sprachbildung direkt im Alltag der Kita mit den Kindern zu erleben.

16. Kooperation mit Grundschulen

Die Kooperationsbereitschaft mit den Grundschulen ist grundsätzlich gegeben. Es finden regelmäßig Kooperationstreffen zwischen den Kitas und den Grundschulen statt. Ein großes Gesamtkooperationstreffen mit allen Grundschulen und Kitas findet zweimal jährlich statt. Treffen mit den Kitas und der Grundschule aus einem Einzugsbereich werden ca. viermal im Jahr abgehalten.

Die Sprachstandsfeststellung wird idealerweise mit den ErzieherInnen zusammen durchgeführt, entweder in der Kita oder in der Grundschule.

Die Ergebnisse aus den Entwicklungsbeobachtungen sind Grundlage für die Übergangsgespräche in die Grundschule.

Das vorliegende Sprachbildungskonzept soll auf dem Kooperationstreffen im Sommer 2017 vorgestellt werden.

18. Freie Träger

Die bestehende Vielfalt an Trägern unterschiedlicher Wertorientierungen zeichnet das Burgdorfer Kindertagesstättenangebot aus. Die Eigenständigkeit im Sinne des § 4 Absatz 1 Satz 2 Achten Buch Sozialgesetzbuch – SGB VIII ist zu achten. Allen Kindertagesstätten in freier Trägerschaft wird eine Teilnahme an dem Fort- und Weiterbildungskurs „Wortstark“ ermöglicht.

19. Evaluation

Mit Beginn der Fortbildungsreihe „Wortstark“ werden regelmäßig monatliche Treffen zwischen Dozent, Trägervertretung und Fachberatung stattfinden, um den Verlauf der Weiterbildung anhand der Feedbackbögen sowie den Prozess der Umsetzung der alltagsbasierten Sprachbildung und Sprachförderung in den Einrichtungen zu reflektieren.

Das zu installierende Netzwerktreffen Sprachbildung und Sprachförderung dient u.a. ebenfalls der Reflektion des Prozesses.

Eine Evaluationskonzeption wird mit Uwe Hügler (Wortstark) 2017/2018 erarbeitet, mit dem Ziel, strukturierte und EBD gestützte Rückmeldungen auf Gruppenebene zu erlangen.

20. Literatur

- Effektivität alltagsintegrierter Sprachförderung bei ein- und zwei bzw. mehrsprachig aufwachsenden Vorschulkindern, Frühe Bildung, 2 (3), 110-121, Hogrefe Verlag Göttingen 2013
- Handlungsempfehlung Sprachbildung und Sprachförderung, Niedersächsisches Kultusministerium
- Nifbe Themenheft Nr. 6: Alltagsbasierte Sprachbildung, Lisa Schröder/Heidi Keller

21. Impressum

Verantwortlich für das Konzept ist die Stadt Burgdorf, Abteilung 51.1. Jugendverwaltung, Marktstr. 55, 31303 Burgdorf.

Mitarbeit am Konzept:

Nicole Raue, Leitung Jugendverwaltungsabteilung

Heidi Mikoleit, Kita-Fachberatung, Sozialpädagogin

Marlene Deskau, Pauluskrippe, Krippenleitung

Heike Martens, AWO-Kita, Heilpädagogin/Sprachfachkraft

Sina Matthies, Kita Weststadt, Erzieherin

Sina Meyer, Kita Südsterne, Erzieherin

Birgit Meinig, Kirchenkreis Burgdorf, pädagogische Leitung

Carmen Rose, Kita Südsterne, Sprachfachkraft/Sprachförderung/Logopädin

Benjamin Vasterling, Kita Weststadt, Erzieher, stellvertretende Leitung, Hortleitung